

diskutiert die Grenzziehung von 811 zwischen Salzburg und Aquileia und versucht, im Letzteren zugewiesenen, schlecht dokumentierten Gailtal im Süden Kärntens die frühen Pfarrgründungen auszumachen und später die Bestrebungen der Patriarchen, die ihnen nicht direkt unterstehenden Kirchen in die Hand zu bekommen, wie sie in anderen Teilen des Patriarchats besser bezeugt sind.

Herwig Weigl

-----

Westfalen in der Zeit der Salier. Neue Forschungen zur Geschichte einer herrscherfernen Region im römisch-deutschen Reich. Beiträge der Tagung am 22. April 2018 an der Fernuniversität Hagen, hg. von Stefan PÄTZOLD / Felicitas SCHMIEDER (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen, N. F. 49) Münster 2020, Aschendorff Verlag, 195 S., Abb., Karten, ISBN 978-3-402-15133-4, EUR 29. – Die in diesem Band dokumentierte Tagung gehört zu der Veranstaltungsreihe „Gespräche zur Regionalgeschichte an Rhein und Ruhr“, die von der Ruhr-Univ. Bochum gemeinsam mit der Fernuniv. Hagen durchgeführt wird. Die „Gespräche“ verfolgen ohne „thematische oder theoretische Vorgaben“ ein „offenes Konzept der Erforschung der Region an Rhein und Ruhr während der Vormoderne“ (S. 8). Im Jahr 2018 ging es um die Frage: „Westfalen – ein ‘Hinterland’ des Herzogtums Sachsen in salischer Zeit?“ (S. 9). Der Hg. P. ist der Ansicht, dass die vorliegenden Aufsätze „zu einer Vertiefung der Diskussion, zur Erschütterung bisher akzeptierter Ansichten und damit zu einer Korrektur der gängigen geschichtswissenschaftlichen Konstrukte beitragen“ können. „Das gilt auch für das heutige Bild vom salischen Westfalen“ (S. 12). – Stefan PÄTZOLD, Das salische Westfalen – ein Aufriss (S. 13–31, 2 Abb.), fragt unter anderem nach der „Herausbildung eines westfälischen Selbst-Bewusstseins“ und untersucht auch „die Identitätsbildung und -perpetuierung jenseits des im engeren Sinn Politischen“ (S. 14). – Burkhard BEYER, Bauwerke in Westfalen aus salischer Zeit (S. 33–50, 19 Abb.), bietet einen „kleinen Überblick“ (S. 34) über das Wenige, „was an baulichen Zeugnissen aus salischer Zeit in Westfalen erhalten geblieben ist“ (S. 33), der fast nur aus Abbildungen besteht. – Caspar EHLERS, Zur Wirkungsgeschichte eines Ordnungsbegriffes: Westfalen zwischen dem 8. und 12. Jahrhundert (S. 51–76, 6 Abb.), beantwortet differenziert die Frage: „Wie entwickelten sich die mittelalterlichen Landschaftsbezeichnungen im heute gemeinhin als ‘Westfalen’ bezeichneten Teil Sachsens?“ (S. 51). Für die Salierzeit wird Westfalen als „Durchgangslandschaft zwischen dem Niederrheingebiet und dem Harzraum“ (S. 73) bezeichnet. Der Vf. betont und verdeutlicht, dass die Raumordnung ein „dynamischer Prozess“ (S. 59 u. 62) ist. In der Übersetzung des Poeta Saxo muss es mit Bezug auf die Engern statt „Ostsee“ (S. 57) richtig „Nordsee“ heißen. – Alena REEB, Das Königtum auf der Durchreise? Westfalen am Übergang von den Ottonen zu den Saliern (S. 77–99, 3 Abb., 2 Tabellen), untersucht vergleichend für den Liudolfinger Heinrich II. und den Salier Konrad II. ihre Reisen durch und ihre Aufenthalte in Westfalen und kommt zu dem Ergebnis, dass sich für beide Könige Westfalen nicht „auf ein reines Durchzugsgebiet ...